

Gedrängte Geschichte

des

österreichischen

KAISERSTAATES

bis auf die neueste Zeit.

Zum Gebrauche für Realschulen und Gymnasien.

Von

Johann Grafen Mailáth.

Dritte umgearbeitete Auflage.

Wien, 1858.

Verlag von Mayer und Compagnie.
(Singerstrasse, deutsches Haus.)

V o r w o r t.

Der Zweck des vorliegenden Werkes ist die Kenntniss der österreichischen Geschichte unter Jenen zu verbreiten, die nicht Zeit genug haben, sich aus grösseren Werken darüber zu belehren. Da es aber Jedermanns Pflicht ist, die Geschichte des Landes zu wissen, dem er angehört, glaube ich sagen zu dürfen, dass es keinem gebildeten Oestreicher erlaubt ist, von der Geschichte der Monarchie weniger zu wissen, als in dem vorliegenden Buche enthalten ist.

Ich habe durchaus kein trockenes Schulbuch schreiben wollen, bin aber überzeugt, dass es jedem Studierenden von grossem Nutzen sein wird, wenn er sich mit dem Inhalte dieses Werkes vertraut machen will; ich empfehle es der reiferen Jugend besonders.

Das vorliegende Buch ruht auf einem grösseren Werke, an welchem ich 18 Jahre gearbeitet habe, und welches in Hamburg bei Perthes in fünf Bänden unter dem Titel: »Geschichte des österreichischen Kaiserstaates von Johann Grafen Mailáth« erschienen ist. — Alle Jene, die, wenn sie den vorliegenden Band gelesen haben, den Wunsch hegen — und ich wünsche, dass es deren viele sein mögen — mehr über die Geschichte unserer Monarchie zu wissen, verweise ich auf mein so eben erwähntes, grösseres historisches Werk.

Die beiden letzten Bände desselben, und das vorliegende Werk sind bisher die Einzigen, die über die österreichische Geschichte seit Aufhebung der Censur erschienen sind. Ich nehme daher für den Inhalt die Verantwortlichkeit willig auf mich; Niemand wird mir vorwerfen können, dass ich das Nichtzubilligende verschwiegen, das Gute übertrieben gelobt, die Wahrheit verschleiert, oder umgangen habe. Ich habe mich streng an das Wort Ulrichs von Hutten gehalten: »Wahrheit ist gross Ding; stark vor Allen.« Und somit freundlicher Leser lebe wohl; und Glück auf!

Wien, 1850.

Der Verfasser.

Vorwort zur zweiten Auflage.

Die bedeutende erste Auflage des vorliegenden Buches ist ohne aller Empfehlung von irgend einer Seite in verhältnissmässig kurzer Zeit vergriffen worden. Diess beweist, dass ein solches Werk Bedürfniss war und dass ich den rechten Ton und das gehörige Mass getroffen habe.

Die wohlwollende Theilnahme der Lesewelt hat mir einerseits die Pflicht auferlegt, meine Arbeit vor der zweiten Auflage sorgsam durchzugehen, und diess habe ich gethan; andererseits überhebt mich eben dieses Wohlwollen, der langweiligen Arbeit — um mit den Worten eines andern deutschen Schriftstellers zu reden — auseinander zu setzen, warum ich so geschrieben habe, wie ich schrieb, und nicht wie Hinz oder Kunz sich einbilden, dass ich etwa hätte schreiben sollen.

Juni 1853.

J. G. Mailáth.

Erstes Hauptstück.

Von der ältesten Zeit bis zu Ferdinand I.

Zeit: ? — 1526.

Erstes Kapitel.

Von der ältesten Zeit bis zu Rudolf von Habsburg.

Zeit: ? — 1273.

Die Donau theilt die östreichische Monarchie in zwei beinahe gleiche Hälften. Von dem linken Donauufer wissen wir aus der ältesten Zeit so gut als gar nichts, während wir mit den Bewegungen auf dem rechten Donauufer etwas vertrauter sind. Die ältesten uns bekannten Bewohner waren *Kelten* und *Illyrier*; die Kelten im östreichischen *Hochland*, die Illyrier in *Ungarn* und bis an das Meer. Licht kömmt erst, als die *Römer* in diese Gegend eindringen. Nach manchem harten Kampf dehnten die Römer ihre Gränze längs der Meeresküste bis nach Dalmatien und bis an die Donau aus. Das eroberte Land wurde in Provinzen getheilt, Pannonien, Noricum, Rhätien, Vindelicien. Die Donau wurde stark befestigt, aus den römischen Lagern entstanden nach und nach Städte, so *Wien* aus dem Standquartiere der Fabianischen Kohorte der zehnten Legion. Als Konstantin der Grosse den Sitz der Regierung nach Konstantinopel verlegte, kamen diese Provinzen unter den Praefectus praetorio Illyrici. Damals siegte, wie überall im römischen Reiche, auch hier die *christliche Religion*; deren erste Verkündigung in diesen Gegenden schon in das erste Jahrhundert fällt. Bei der letzten Theilung des römischen Reiches war so ziemlich alles, was auf dem rechten Donauufer zur östreichischen Monarchie gehört, dem Kaiser Honorius unterthan.

Vier Jahrhunderte hatte die römische Herrschaft in diesen Gegenden gedauert, da brachen die Wandervölker ein; die östreichische Monarchie ward zum Kreuzweg der Nationen; *Gothen*, *Hunnen*, *Rugier* und *Longobarden* durchzogen diese Länder in allen Richtungen; von hier aus brachen die Heruler unter *Odoaker* auf, und stürzten das römische Reich. Das vorletzte Wandervolk, die *Avaren*, nahmen Pannonien und Noricum in Besitz; hier lagerten sie in grossen Ringen, ihre Gränze gegen Deutschland war die Enns. Als sie mit dem Bayerherzog Thassilo ein Bündniss schlossen, kamen sie dadurch in Krieg mit *Karl dem*

Grossen; sie erlagen seinen Waffen, und die Raab wurde Deutschlands Gränze. Hundert Jahre nachher erschienen die *Magyaren* (889), die letzte Welle der Völkerwanderung, in dem Lande, welches jetzt Ungarn heisst. Der deutsche König *Arnulph* rief sie zur Hilfe auf gegen die Marahanen, und gab ihnen selbst Wegweiser an Deutschlands Gränze (892). Die Marahanen wurden besiegt, aber die Magyaren besetzten alles Land bis an die Enns, und ein halbes Jahrhundert verwüsteten sie Deutschland, bis Kaiser *Otto* sie am Lech dergestalt schlug (955), dass sie fortan die Raubzüge gegen Deutschland aufgaben.

Kaiser *Otto* wollte an der Gränze einen starken Hüter, und so ernannte er *Leopold von Babenberg*, einen Kriegserfahrenen, damals schon sechzigjährigen Mann, zum Markgrafen der von den Ungarn bedrohten Gegend; und zwar nicht nur für seine Person, sondern auch für seine Nachkommen. So gelangte der Stamm der Babenberger zur Herrschaft über Oestreich.

Leopolds erstes Unternehmen war gegen die Ungarn gerichtet. Mölk, ihre Gränzfestung, eroberte er, stiftete daselbst Chorherren und seine Gruft, in die er nach zehnjähriger Herrschaft hinabgesenkt wurde (994); der Pfeil eines Meuchelmörders, seinem Nachbar bestimmt, traf und tödtete ihn, als er zu Würzburg aus einem Fenster dem Turniere zusah.

Unter seinem Sohne *Heinrich dem Starken* erscheint der Name Oestreich zum erstenmal in einer Schenkungsurkunde Heinrichs nach Freysing.

Ihm folgte sein Bruder *Adalbert*, diesem sein Sohn *Ernst*. Kaiser Heinrich war ihm besonders gewogen; Ernst vergalt die Huld des Kaisers in der Schlacht an der Unstrut wider die Sachsen; er entschied den Sieg und besiegelte ihn mit seinem Tod (1075, 8. Juli). Von *Leopold dem Schönen* ist nichts verzeichnet, was im gedrängten Ueberblick jener Zeiten Erwähnung verdient.

Leopold der Heilige folgte ihm. Bei dem Streit zwischen Kaiser Heinrich IV. und seinem gleichnamigen Sohne, hielt es Leopold mit dem Kaiser, aber am Flüsschen Regen, am Abend vor der Schlacht, bot der Sohn ihm seine Schwester, die wunderschöne Agnes, Witwe Friedrichs von Hohenstaufen, zur Gemalin an, da verliess Leopold den Kaiser (1105).

Diesen einen schwachen Augenblick sühnte Leopold durch die Reue seines ganzen Lebens und durch eine musterhafte Regierung. Everliess Mölk, baute ein Schloss unfern Wien auf einem Berge, der von ihm der Leopoldsberg heisst, gründete — wer kennt die Legende von Klosterneuhurg nicht? — oder bereicherte Klöster, begünstigte Stiftungen, die von Andern ausgingen; er schirmte die Unterdrückten, nahm sich ungerecht bedrängter Fürsten an, führte keinen Angriffskrieg, und beglückte sein Land. Als nach Kaiser Heinrich V. Tod (1125), die zu Mainz versammelten Fürsten durch eine Vorwahl drei Fürsten, und unter diesen Herzog Leopold nannten, aus denen der Kaiser gewählt werden sollte, trat Leopold freiwillig zurück, und bat, ihn nicht zu wählen. Er starb nach 41jähriger Regierung, allgemein betrauert (1136,